

# Flair wie bei den Hippies

**AUFTRITT** Mathias Kellner gibt ein unbeschwertes Konzert beim Villaparkfestival.

VON CORNELIA LAUTNER, MZ

**REGENSBURG.** Leise hört man die Blätter der Bäume im Villapark rascheln, als in der schwülen Nachmittagshitze einzelne Musikliebhaber im Gras liegen und warten. Die dicht bewachsenen Mauern der alten Villa spenden wenig Schatten. Als Mathias Kellner mit einer halben Stunde Verspätung auf die Bühne tritt, befördern die seitlichen Steinwände seine kraftvolle, raue Stimme bis ans hintere Ende des idyllischen Gartens.

Der Regensburger Singer-Songwriter eröffnet am Samstag den zweiten Tag des Villaparkfestivals mit einem ruhigen und auf seine Art berauschen- den Konzert. „Das hat was von einem kleinen Hippie-Festival“, sagt er selbst schmunzelnd – und genau diese Stimmung kommt bei den knapp 20 Zuhörern auf. Das ist keine normale Konzert-Atmosphäre, kein wummernder Bass ist zu hören und es gibt weder Gedränge noch Geschrei. Was den Auftritt des jungen Mannes ausmacht, sind vielmehr die fast schon romantische Stimmung, balladeske Melodien sowie Songtexte mit den Gefühlen eines Musikers, der in diesem Moment nichts anderes als das sein möchte.

Kellner spielt seine Akustikgitarre trotz aller Ruhe mit einer Energie, deren zarte Spannung sich im Publikum als Gänsehaut entlädt. Als einzige instrumentalische und gesangliche Begleitung hat Kellner eines seiner Bandmitglieder, Florian Sprenger, mitgebracht.



**Voller Einsatz in ruhiger Umgebung: Mathias Kellner** Foto: altrofoto.de

Zueinander gerichtet spielen sich die beiden Männer mit ihren Gitarren nahezu in Trance und scheinen zu vergessen, dass sie gerade auf einer Bühne stehen. Auch als Zuhörer vergisst man es fast, zu ihnen auf die Bühne zu schauen, wenn die harmonisch gezupften Töne der Gitarrensaiten die eigenen Gedanken entführen.

Erst Kellners Worte zwischen den Stücken im tiefsten niederbayerischen Dialekt reißen die Gäste hin und wieder aus der rundum verträumten und bedächtigen Stimmung. Etwa dann, wenn er bei „Ballad of a poor man“ vorschlägt: „Wir machen jetzt einen kleinen Chor, ja? Wenigstens einmal wollen wir euch zum Mitsingen bewegen.“ Doch obwohl der Chor wie gewünscht einstimmt, ist kaum mehr als ein leises Summen zu hören. Alles andere würde das perfekt zur Musik passende Flair auch zerstören.